

Rostock oder Schwerin?

Wie das Schloss zum „schönsten Landtagssitz Deutschlands“ wurde

In wohl keinem anderen Landtag kommen sich Monarchie und Demokratie so nah wie im Schweriner Schloss. Bis ins 20. Jahrhundert war das Bauwerk Residenz der Mecklenburger Herzöge. Inzwischen ist es Hort der Demokratie. Neben dem Museum und dem Café beherbergt es seit 1990 das Landesparlament.

Zum zweiten Mal in seiner Geschichte: Von 1948 bis zur Auflösung der Länder in der DDR 1952 war das Schloss schon einmal Landtagssitz. Daran erinnerte sich in den Jahren der politischen Wende von 1989/90 kaum noch jemand. Und doch stand für viele fest: Das Schloss ist ein ganz besonderes Pfund, mit dem Schwerin im Wettstreit um den Sitz der neuen Landeshauptstadt wuchern kann.

„Ohne das Schloss hätte es Schwerin viel schwerer gehabt“, erinnert sich Rainer Prachtl. Der Neubrandenburger zog 1990 als erster „Hausherr“ auf die Insel. „Ich war damals 39 Jahre alt und wohl der jüngste Landtagspräsident in Deutschland“, sagt Prachtl, der das hohe Amt bis 1998 innehatte. Viele Abgeordnete, die zuerst mit Rostock oder Güstrow als Landeshauptstadt liebäugelten, hätten bald gemerkt, was für eine Symbolkraft in dem vorgeschlagenen Landtagssitz steckte.



Rainer Prachtl wurde 1990 zum ersten Präsidenten des Landtages Mecklenburg-Vorpommern gewählt und übte dieses Amt bis 1998 aus.

„Das Schloss wurde dann ja auch zu einem Identifikationssymbol für die Politik und das ganze Land. Die Entscheidung war ein Glücksfall für Mecklenburg-Vorpommern“, sagt der CDU-Politiker, der sich nach vier Legislaturperioden 2006 aus dem Landesparlament zurückzog, im Rückblick. „Dabei schienen die Messen schon gesungen“, erinnert sich ein anderer Ex-Abgeordneter. Georg Diederich war ab Mitte 1990 „Regierungsbevollmächtigter“ in Schwerin. „Alle Signale zeigten zu-



Von der Residenz des Großherzogs zum schönsten Landtagssitz Deutschlands.

nächst Richtung Rostock. Die Uni dort hatte ein Gutachten vorgelegt, das keine Alternative zuließ. Ich war überzeugt davon, dass Schwerin als Hauptstadt besser für die Entwicklung des Landes sein würde“, sagt der einstige Politiker, der bis 1992 erster CDU-Innenminister des Landes war. Mit einem kleinen Team von Mitstreitern nahm er den Kampf gegen die schier übermächtige Fraktion der Rostock-Befürworter auf. „Rostock war schon damals eine Stadt mit großem Potenzial in Wirtschaft und Wissenschaft. Eine Metropole.“ Da sollte sich nicht auch noch die politische Macht dort konzentrieren. Zudem war klar, dass man als Landeshauptstadt auch die vielen Gebäude aus Herzogs Zeiten erhalten, sanieren und sinnvoll würde nutzen können. Die Rostocker freilich erwiesen sich als hartnäckige Konkurrenten. „Doch wir haben damals begriffen, was Marktwirtschaft bedeutet. Man muss für ein Produkt werben. Viele Leute mit politischem Einfluss kannten Schwerin überhaupt nicht. Also haben wir sie hergeholt, ihnen die Stadt und das Schloss gezeigt und zu einer Dampferfahrt eingeladen“, denkt Diederich zurück. Von „Kaffeefahrten“ sprachen Schwerin-Gegner. Die neue Werbestrategie indes zeigte Wirkung. Die Stimmung kippte, die Waage neigte sich allmählich in Richtung der ehemaligen Herzogresidenz. Ende August wurde der Neubrandenburger Martin Brick (CDU) so genannter Landesbevollmächtigter, das Oberhaupt für die Entwicklung des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Er entschied, dass die Schweriner Konzeption umgesetzt werden

sollte. Aufbaustäbe wurden gegründet, erste Gelder zur Sanierung der Gebäude flossen. Der Landtag würde Ende Oktober zu seiner ersten Sitzung in Schwerin zusammenkommen. Das Parlament sollte dort nicht nur den Ministerpräsidenten wählen, sondern auch sein Votum für die neue Hauptstadt abgeben. Rostock oder Schwerin? Die Frage war noch immer offen. „Wir wussten, die Abgeordneten mussten begeistert von ihrer neuen Arbeitsstätte sein. Dann würden sie auch für Schwerin stimmen“, sagt Diederich. Als Landtagssitz war zunächst die ehemalige SED-Bezirksspartei-schule auf dem Dreesch vorgesehen. „Ein trostloses Gebäude“, erinnert er sich. Rostock hatte als Sitz das historische Ständehaus im Blick. Das Schweriner Schloss kam wegen des hohen Sanierungsaufwandes zunächst nicht in Frage. Letztlich sei es sein damaliger Berater, Volker Pollehn aus Schleswig-Holstein, gewesen, der darauf gedrungen habe, das Unmögliche möglich zu machen. Als die neu gewählten Vertreter der Demokratie schließlich am 27. Oktober 1990 erstmals im Plenarsaal des Schlosses Platz nahmen, waren sie offenbar von ihrem Landtagssitz überzeugt. 40 der 66 Abgeordneten stimmten für Schwerin, nur 25 für Rostock, ein Abgeordneter enthielt sich. Spätestens als der damalige Bundespräsident Richard von Weizsäcker bei einem Besuch im Dezember 1990 das Schloss zum „schönsten Landtagssitz Deutschlands“ adelte, war der Wettstreit um den Hauptsitz vergessen.